

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 25 (1949-1950)

Heft: 8

Artikel: Land zwischen Hammer und Amboss : Schweden hat Verteidigungssorgen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-705761>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kar., 1 Lmg. und 2 Mp., ferner verfüge ich über eine Reserve Stacheldraht. Im übrigen bin ich auf meine behelfsmäßigen Mittel angewiesen.

3. **Gelände:** Vor uns genau in N-Richtung haben wir links der Hauptstraße das Transformatorenwerk, welches mir zur Verteidigung unterstellt ist. Rechts der Hauptstraße führt eine Eisenbahnlinie. Etwas N des Transformatorenwerkes biegt die Hauptstraße scharf nach rechts ab, während eine Abzweigung von dieser Stelle aus in NW-Richtung verläuft. Das Transformatorenwerk selber liegt in einer kleinen Ebene, welche etwas sumpfig und daher für die Lösung meiner Aufgabe günstig ist, da sich die Fei.Pz. nur auf der Straße nähern können. W des Transformatorenwerkes ist eine größere bewaldete Kuppe erkennbar, was eventuell fei. Trp. auch wieder ein unbemerktes Anschleichen an das zu beschützende Objekt ermöglichen könnte. Die Häuser N der Transformatorstation muß ich besonders gut im Auge behalten.

4. **Eigene Trp.:** Ich bin ganz auf meine Lokalwehrgruppe angewiesen. Von unsern eigenen Gruppen haben wir keine Angaben, da der Krieg als solcher noch nicht ausgebrochen und somit bis jetzt auch keine Kampfhandlungen stattgefunden haben.

5. **Feind:** Da mir die obgenannte Aufgabe im Mobilmachungsfall zufällt, jetzt jedoch noch nicht dieser Zustand zu verzeichnen ist, kann von einem Feind noch nicht die Rede sein.

6. **Zeit:** Ich habe Zeit, da Kampfhandlungen noch nicht ausgebrochen sind, meinen Auftrag in aller Ruhe zu überlegen und auszuführen.

Entschluß: Ich habe einen Bewachungsauftrag, indem ich das Transformatorenwerk gegen jeden offenen Angriff und Sabotage schützen muß und damit auch allen Unberechtigten den Zutritt zum Werk verwehren muß.

Meine Gruppe will ich in einem Ablösungsturnus so einsetzen, daß

A. Bei Tag:

1. im Hause links der Hauptstraße und N des Transformatorenwerkes 1 Mann nach W beobachtet, wie auch nach N,
2. im Hause an der parallel zur Hauptstraße führenden Straße 1 Mann nach S und E beobachtet,
3. am Fuße des bewaldeten Hügels W des Werkes 1 Mann von einer Tanne aus die ganze Ebene beobachtet und mit Zeichengebung Wahrnehmungen zu meinem Standort im Hause beim Transformatorenwerk bekanntgibt,
4. im Werkhaus immer ein Teil der Gruppe einsatzbereit ist,
5. eine Alarmvorrichtung zwischen den einzelnen Beob.-Posten hergestellt wird,
6. mit der Stacheldrahtreserve und den behelfsmäßig mir zur Verfügung stehenden Mitteln rund um das Transformatorenwerk ein Gürtel gelegt wird, woran wiederum Alarmvorrichtungen angebracht sind;
7. daß die Straßengabelung mit einer wirksamen Tanksperrung versehen wird,
8. ebensolche an der nach NW führenden Straße angebracht und auch an der nach S führenden Straße errichtet werden,
9. daß in einem der vorhandenen Häuser für die ganze Gruppe gekocht werden kann,

10. daß die ganze Gruppe im Haus des Transformatorenwerkes Unterkunft beziehen kann durch Requirieren von Matratzen und dergleichen in den benachbarten Häusern,
11. der Kommandoposten in diesem Hause ständig besetzt ist,
12. die Leute je nach der Zeitdauer des Bewachungsauftrages auch die Möglichkeit erhalten, zu ihren Angehörigen im nächsten Dorfe zurückkehren zu können,
13. die Leute teilweise ruhen, teilweise auf Pikett und teilweise auf Arbeit stehen können,
14. daß meine Leute genau informiert sind, wer Zutritt zum Transformatorenwerk hat und daß ein solcher nur gegen Ausweis, abgestempelt vom Ortskommandanten, bewilligt werden kann. Meine Bestrebungen gehen in erster Linie dahin, meine Stellungen und Sicherungen im Anfang so auszubauen, daß ich meine bereits ältern Leute soviel als möglich schonen kann, um auch nicht die moralische Kampfkraft zu verlieren. Alle Passanten und Leute müssen angehalten werden und nach dem Stichworte bzw. Paßworte gefragt werden; wer dieses nicht kennt, wird unweigerlich abgeführt und in Haft genommen. Die Paßwörter wechseln alle Tage.

B. Bei Nacht:

1. Die Beob. bleiben auf ihrem gleichen Posten wie bei Tag,
2. die Alarmvorrichtung bleibt ebenfalls bestehen,
3. die mir zur Verfügung stehenden Jungschützen patr. im Ablösungsturnus längs der Stacheldrahtumzäunung das ganze Gelände ab,
4. dieselben patrouillieren immer zu zweit, während zwei jeweils im Werkhaus auf Ruhe befohlen sind,
5. der Kommandoposten im Werkhaus ist auch die ganze Nacht immer besetzt,
6. die Ablösungen der einzelnen Posten erfolgen in kürzeren Intervallen als bei Tag, jedoch unregelmäßig, was aber aus den Ablösungslisten im Wachlokal sofort ersichtlich ist. Die übrige Organisation bleibt sich wie bei Tag die gleiche.

Einsatz der Waffen:

Das Lmg. halte ich auf dem Kdo.-Posten einsatzbereit für diesen oder jenen Fall.

1 Mp. behalte ich ebenfalls im Kdo.-Posten.

1 Mp. und 1 Kar. gebe ich bei Nacht der Patr., während die Beob.-Posten nur mit Kar. ausgerüstet sind.

Im Laufe der Zeit werden die Stellungen so ausgebaut und so durch die Mannschaft einexerziert, daß jeder Mann der Gruppe für jeden einzelnen Fall genau weiß, was er zu tun hat und nicht mehr meine Befehle abwarten muß.

Im Alarmfalle heißt es dann nur noch Fall A oder B usw. und schon stieben die Leute auseinander.

Befehl:

Da ich mich gegenwärtig nur damit zu befassen habe, wie ich die Abwehr dieser Transformatorstation zu errichten gedenke, habe ich noch keine Befehle zu erteilen, da mir gegenwärtig auch noch keine Leute zur Verfügung stehen.

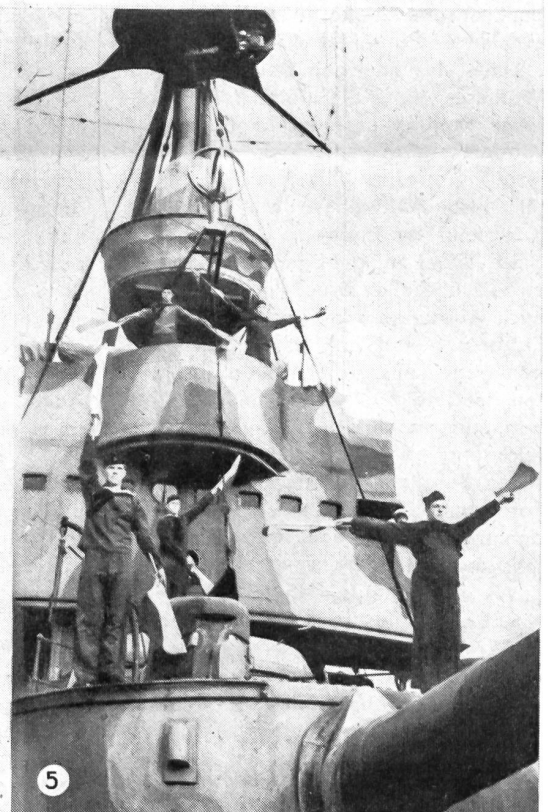
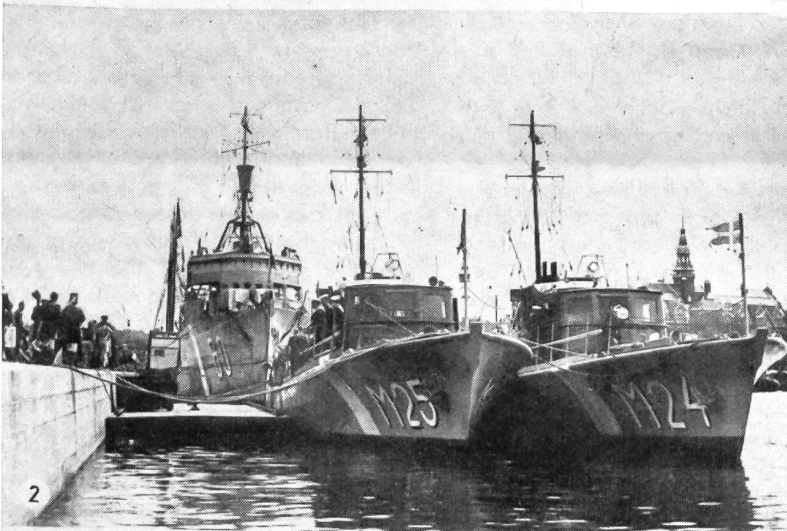
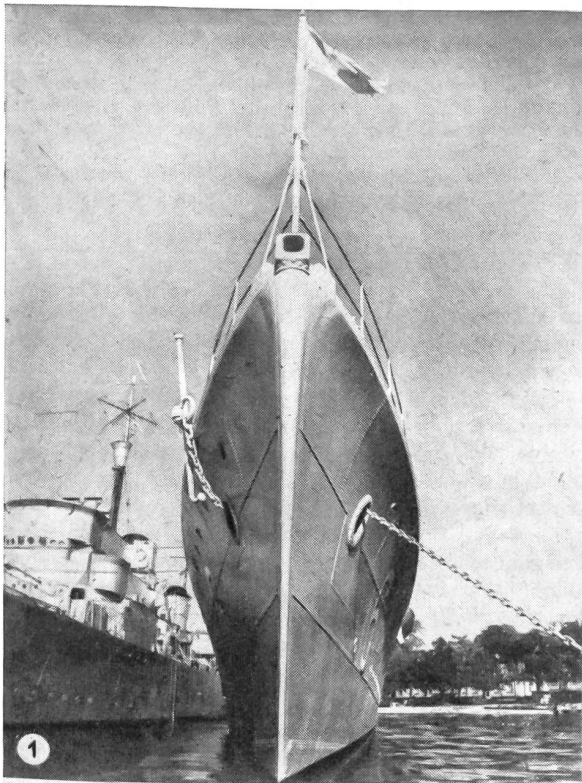
Im Ernstfalle würden meine Befehle analog meiner Entschlußfassung lauten.

Land zwischen Hammer und Amboß — Schweden hat Verteidigungssorgen

Das kürzliche Erscheinen sowjetrusischer Kriegsschiffe unmittelbar vor Schwedens Küste hat die Bevölkerung des größten skandinavischen Staates tief beunruhigt und die Frage nach dem Stand des schwedischen Wehrwesens, vor allem der Marine, laut werden lassen. Schweden ist ein Land, das nur zu leicht verwundbar ist, besitzt es doch eine Küstenlänge von 7600 km. Es ist deshalb klar, daß man schwedischerseits dem Aus- und Aufbau einer starken russischen Ostseeflotte, die über einige mächtige, mit allen Errungenschaften modernster Technik, wie Radar und Abschlußrampen für Fernraketen geschosse, ausgerüstete Schlachtschiffe verfügen soll, mit unbehaglichen Gefühlen folgt. Was hätte Schweden, das bei einer west-östlichen Auseinandersetzung wahrscheinlich ziemlich rasch in den Brennpunkt strategischer Betrachtungen rücken würde, einem allfälligen

Angriff zu Wasser entgegenzusetzen? Laut Weyers «Taschenbuch der Kriegsflotten», Ausgabe 1940, verfügte Schweden bei Ausbruch des zweiten Weltkrieges über 8 Küstenpanzerschiffe zwischen 3360 und 7160 Tonnen, einen leichten Panzerkreuzer von 4240 Tonnen, einen mit elf Wasserflugzeugen ausgerüsteten Flugzeug- und Minenkreuzer, über 15 Zerstörer, 15 Unterseeboote, einen Minenleger, 6 Minensucher, 36 Wachboote und einige andere kleinere Einheiten. Wie einer kürzlichen, aufsehenerregenden Rede des Oberkommandierenden der schwedischen Flotte, Vizeadmiral Helge Strömbäck, hatte entnommen werden können, plant Schweden eine ganz massive Verstärkung seiner Seestreitkräfte. So sollen bisher geheim gehaltene Typen von Unterseebootjägern, Zerstörern und fernlenkbare Torpedos gebaut werden. Vor dem Parlament liegt bereits ein Kreditbegehren von

11 Millionen Kronen für den Bau von vier neuen 600 Tonnen großen Unterseebootjägern. Zwanzig weitere dieser Schiffstypen sind geplant. Das deutet darauf hin, daß Schweden die größte Gefahr in den gegenwärtig im Bau befindlichen schnellen russischen Unterseebooten erblickt, deren Basen sich in den Häfen des Baltikums befinden. Interessant ist die Ankündigung, daß es sich bei diesen Unterseebootjägern um Schiffe handeln wird, die ganz nach schwedischen Plänen erbaut sein werden. Die Ausrüstung wird lediglich in einer automatischen Luftabwehrkanone bestehen, dafür sollen die Boote große Mengen Unterwasserladungen mit sich führen können. Die neuen Typen gelenkter Torpedos schließlich sollen in der Lage sein, Ziele bis zu 20 Seemeilen Entfernung zu treffen. In Aussicht genommen ist ferner die Vermehrung der Zerstörerflotte um 12 Einheiten.



① Eine der modernsten Einheiten der schwedischen Zerstörerflotte: der 1024-Tonnen-Zerstörer «Stockholm», aus der Fischperspektive im Hafen der schwedischen Hauptstadt aufgenommen. Seine Antriebsmaschinen mit einer Leistung von 32 000 PS verleihen ihm die formidable Geschwindigkeit von 41 Knoten. Besatzung: 130 Mann. Bewaffnung: 3 12-cm-Kanonen, 4 Fliegerabwehrgeschütze und 6 Torpedorohre.

(Fortsetzung Seite 146)

(Photopref, Zürich.)

② Drei Minensucher, davon zwei kleineren Typs in der Größe von Fischkuttern von ungefähr 60 Tonnen. Die Bewaffnung besteht bei den kleinen Einheiten lediglich aus zwei Maschinengewehren, während der größere Typ über zwei 7,5-cm-Kanonen verfügt.

③ Die mächtigste Einheit der schwedischen Kriegsmarine, das 7160-Tonnen-Küstenpanzerschiff «Gustav V.», lief 1918 von Stapel. Seine Herstellungskosten waren seinerzeit durch eine Nationalversammlung aufgebracht worden. Das Schiff ist mit vier mächtigen

28,3-cm-Geschützen und sechs 15,2-cm-Geschützen ausgerüstet. Es mißt in der Länge 121 m und zählt 540 Mann Besatzung. Bemerkenswert ist ferner sein Eisbrecherbug.

④ Das Unterseeboot «Sjöbjörnen» gehört zur A-Klasse der schwedischen U-Boot-Flotille und ist kurz vor Ausbruch des zweiten Weltkrieges fertiggestellt worden. Es ist mit sechs Torpedorohren ausgerüstet. Die Besatzung zählt 32 Mann.

⑤ Das 4250-Tonnen-Küstenpanzerschiff «Oscar II.» dient als Kadettenschulschiff. Wir sehen hier Matrosen beim Signaldienst.

Leben und den Frieden in der Freiheit erhält.

Wir werden von vielen Seiten kritisch beobachtet und abwägend eingeschätzt. Es ist daher heute schon alles zu unternehmen, daß unsere militärische Landesverteidigung, die Ausbildung und Rüstung unserer Wehrmänner, wie auch die innere Geschlossenheit des ganzen Volkes gegen außen die vertrauenerweckende Stärke aufweist, daß sie von den Großen dieser Welt als ein wichtiger Faktor ihrer Berechnungen gilt. Nur so ersparen wir uns eine unseren Raum sichern wollende Besetzung und jeder Versuch einer Invasion der Schweiz kann schon in ihrer Vorbereitung dadurch vereitelt werden, daß sie dank unserer Stärke zu viel Kräfte absorbiert und unrentabel wird.

Nach der heutigen Beurteilung der Weltlage würde ein möglicher bewaffneter Konflikt unserem Lande vorerst wiederum eine kürzere oder auch längere Periode der bewaffneten Neutralität, also Aktivdienst ohne direkten Kriegseinsatz, bringen. Um auch für diese Situation genügend vorbereitet zu sein und allen Druck- oder vielleicht auch Aushungerungsversuchen, die zur Erpressung von politischen Konzessionen gegen uns versucht werden könnten, längere Zeit widerstehen zu können, muß die wirtschaftliche Landesverteidigung auf der Höhe der militärischen Bereitschaft stehen. Das ist eine Forderung, die nicht vernachlässigt werden darf und gerade im kommenden Jahr unser Interesse wachhalten soll.

Wir wissen heute, daß wir von unsern Nachbarn nichts zu fürchten haben. Frankreich und Italien sind zusammen mit den westlichen Besatzungsmächten, deren Truppen heute noch in Deutschland und Oesterreich stehen, Mitglieder des weltumspannenden Atlantikpaktes, dessen koordinierten Vorberei-

tungen zur Verteidigung des Westens sogar diejenigen des Generalstabes der Westunion überschaffen und maßgebend beeinflussen. Gefährlicher sind die großen Mächte, die hinter unseren Nachbarn stehen und sich vielgestaltigen Einfluß auf das Geschehen innerhalb dieser Länder zu verschaffen suchen. In der Periode dieses «Kalten Krieges», der auch im kommenden Jahre nicht nachlassen und wohl ganz im Zeichen der Konsolidierung der beiden Hauptfronten stehen wird, hat sich die Schweiz auf einer über den ideologischen Fehden stehenden Warte herauszuhalten und strikte Neutralität zu bewahren. Das ist eine der wichtigsten Voraussetzungen, um in der zu erwartenden großen Auseinandersetzung Freiheit und Unabhängigkeit bewahren zu können.

Nachdrücklich wollen wir hier wie auch im letzten Jahre festhalten, daß wir aber für unser Volk jede Gesinnungsneutralität ablehnen und uns leidenschaftlich gegen jede Beschränkung auflehnen, die uns eine Unterscheidung zwischen Schwarz und Weiß, Gut und Böse zu verunmöglichen sucht. Wenn wir auch im kommenden Jahr eine Eingliederung in die sich bildenden Fronten strikte ablehnen und es als unsere Aufgabe übernommen haben, für ein geeintes Europa und eine friedliche Welt uns einzusetzen, kann und darf uns niemand verwehren, daß unsere Bindungen und Sympathien dort am stärksten sind, wo man auch unseren Idealen und Auffassungen des wahren Menschentums huldigt und nachlebt. Das Schweizervolk lehnt in seiner überwältigenden Mehrheit die kommunistische Lebensauffassung ab, es wehrt sich aber auch gegen alle Machenschaften der wirtschaftlichen Bevormundung, woher sie auch immer kommen möge.

Abschließend sei auch auf die Bedeutung der geistigen und sozialen Landesverteidigung hingewiesen, welche diejenige der Waffen ergänzen muß und erst ihre Führung beseelt. Die Erhaltung des sozialen Friedens und der Geschlossenheit des ganzen Volkes ist mehr als eine Festung wert und zählt zu den wichtigsten Bausteinen unserer Landesverteidigung. Gegenüber der im kommenden Jahr akuten, aber nicht vordringlichen militärischen Gefahr, ist die Gefährdung durch die Spaltpilze einer «Fünften Kolonne», welche vorerst das feste Gefüge der geistigen und sozialen Landesverteidigung zu brechen versuchen, vielfach größer. Hier gilt es auf der Hut zu sein, da die wirtschaftlichen Vorgänge hier leicht Vorschub leisten können, wenn wir auf diesem Gebiet die notwendige Voraussicht versäumen sollten. Durch die Vertreter und Agenten der nicht mehr freien Nationen, wir denken dabei schmerzlich berührt auch an das Land, dessen Landesverteidigung heute von einem russischen Marschall geleitet wird, die heute in unserem Land noch einen Sitz haben, erwächst uns eine große Gefahr, auf die hier in aller Offenheit einmal aufmerksam gemacht werden muß. Diese Agenten und Vertreter sind die zuverlässigsten und bestgeeigneten Anhänger von Ideologien, welche für jeden einzelnen von uns und für unser Land eine tödliche Gefahr sind. Ihre Arbeit und ihre Methoden sind skrupellos und ungehemmt. Sie sind uns aus den Wühlereien und der Aufstachelung der sozialen Leidenschaften in Frankreich und Italien nur zu gut bekannt. Die Kominform hat die Schweiz nicht übersehen und es gilt auf der Hut zu sein, wollen wir nicht einen neuen Frühling des sozialen Klassenkampfes erleben.

T o l k.

Terminkalender.

- 29. Januar 1950: Skiwettkämpfe des Zentralschweiz. und Luzern. UOV in Schwyz.
- 8. bis 12. Februar: Grindelwald, Weltmeisterschaften im militärischen Winter-Fünfkampf.
- 12. Februar 1950: Skipatrouillenlauf der 8. Division in Engelberg.
- 18./19. Februar: Ski-Wettkämpfe des Schweiz. Unteroffiziersverbandes.
- 5. März: Winter-Armee-meisterschaften.

Der Ski-Hindernislauf des Verbandes Zürich-Schaffhausen

findet am 15. evtl. 22. Januar 1950 in Hinwil statt und wird nach den Reglementen des SUOV durchgeführt. Für jeden Wehrmann aller Grade, der gedenkt, an den Wintersportwettkämpfen der Armee teilzunehmen, ein willkommener Gradmesser. Darum Kamerad, erwartet der UOV Zürcher Oberland, der auch die nötigen Unterlagen auf Verlangen zustellen wird, recht viele Anmeldungen.